



Der „Nachtmahr“ oder die Lust am Schrecken

Johann Heinrich Füssli's berühmtes Gemälde „Der Nachtmahr“ (1790/91), ein Glanzstück des Frankfurter Goethe-Museums, steht im Zentrum der Schau, die sich mit dem Thema „Traum und Wahnsinn“ der Nachtseite der Psyche zuwendet. Ist es ein Alptraum oder erlebter Horror? Füssli's „Nachtmahr“ lässt die Frage offen. Die schlafende Schöne und das Biest brachten dem in Zürich geborenen und in London tätigen Künstler einen Sensationserfolg, der bis heute nachwirkt. Füssli mischt Motive aus Kunst, Literatur, Aberglauben und Medizin mit eigenen Obsessionen; so wird der „Nachtmahr“ zu einer zeitlosen Projektionsfläche für Alptraum, Vision, Erotik, Schauer und Wahnsinn. Der „Nachtmahr“ ist die ikonisch gewordene Darstellung eines Zustandes, für den es bis dahin kein Bild gab: Er liefert bis in die unmittelbare Gegenwart hinein

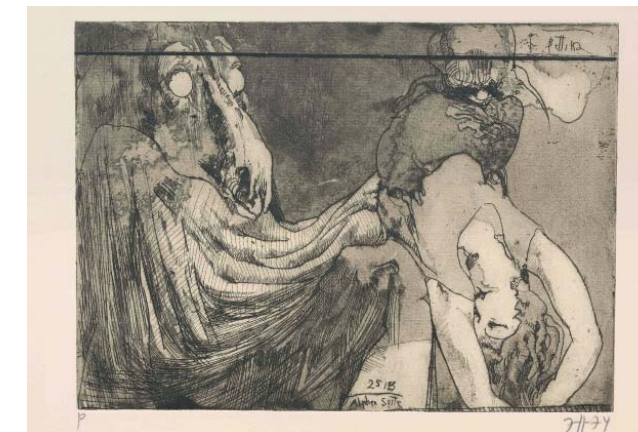
die Blaupause für Alpträume in allen Gattungen der Kunst und – darüber hinaus – in der Populärkultur. „Was für eine Glut und Inngrimm in dem Menschen ist!“ Goethes Reaktion auf Füssli verbindet Faszination mit Erschrecken. Die Lust am Schrecken, die in der Schauerromantik kulminiert und in den Horrorgeschichten der Gegenwart fortlebt, bestimmt die anhaltende Rezeptionsgeschichte des Gemäldes in Literatur, Bild und Film. Das Spektrum umfasst Gothic Novels von Lord Byron und John William Polidori ebenso wie Mary Shelleys „Frankenstein“, Charles Nodiers „Smarra“ oder E.T.A. Hoffmanns „Sandmann“. Guy de Maupassant und Edgar Allan Poe entwickeln das Genre weiter. Eugène Delacroix, Max Klinger, Alfred Kubin und Edvard Munch liefern „Nachtmahr“-Paraphrasen und Horst Janssen variiert die Figuration in der Suite „Der Alp“.

Die cineastische Adaption dokumentieren Filmausschnitte von Murnaus „Nosferatu“ bis zu AKIZ' „Der Nachtmahr“ von 2016. Das Schauerliche trennt oft nur ein kleiner Schritt vom Komischen: Schon früh haben die Karikaturisten das groteske Potenzial des „Nachtmahrs“ für sich entdeckt und zur wirkmächtigen Vorlage für satirische Blätter aller Art gemacht. So spektakulär das Bild auch ist, hat es doch noch keine eigene Ausstellung erhalten. Das Freie Deutsche Hochstift – Frankfurter Goethe-Museum und das Museum Wilhelm Busch – Deutsches Museum für Karikatur und Zeichenkunst Hannover haben sich zusammengetan, um anhand von mehr als 150 Exponaten – Gemälden, Zeichnungen,



Graphiken, Büchern und Filmausschnitten – erstmals die Entstehungs- und Folgegeschichte des Bildes zu beleuchten und sein Nachleben in den unterschiedlichen Medien, namentlich in der Karikatur, bis heute zu verfolgen. Darstellungen von Wahnsinn, Träumen und Visionen mit dämonischem oder erotischem Akzent durchziehen Füssli's gesamtes Schaffen. Bilder von und nach Füssli aus diesem Kontext stecken das Umfeld des „Nachtmahrs“ ab und lassen weitere Facetten dieses faszinierenden Schattenreichs entdecken.

Zur Ausstellung erscheint ein Katalog (248 Seiten, Preis XYZ Euro), herausgegeben von Werner Busch und Petra Maisak.



Bildnachweise/Credits
 Außenseite:
 J. H. Füssli: Der Nachtmahr, 1790/91, FrankfurterGoethe-Museum, Foto: David Hall
 E. Delacroix: Der Vampir (Ausschnitt), 1825, Privatbesitz
 Innenseite:
 J. H. Füssli: Queen Mab, 1814, Dauerleihgabe der Sturzenegger-Stiftung, Museum zu Allerheiligen, Schaffhausen
 G. Cruikshank: The Night Mayor, 1816, Courtesy of Andrew Edmunds, London
 H. Janssen: Der Alp – Variationen zu Heinrich Füssli (Blatt 2), 1974, Horst-Janssen-Museum, Oldenburg, Foto: Andrey Gradetichiev / © VG Bild-Kunst, Bonn 2017 (für Horst Janssen)
 Filmstill aus Eric Rohmers „Die Marquise von O.“, 1976 © THE MARQUISE OF O – Eric Rohmer / Les Films du Losange - 1976